



Ergänzung zum Forstfachlichen Beitrag für das FFH - und Vogelschutzgebiet NSG Kisselwörth und Sändchen Gebietsnummer DE-6016-302

Ergebnisse der Forsteinrichtung (Stichtag 01.10.2009)

Bei der Forsteinrichtungsplanung des Jahres 2009 erfolgte eine Abstimmung mit den Zielen der Natura 2000- Bewirtschaftungsplanung. Nachfolgend werden die Ergebnisse der Forsteinrichtung in einer kurzen Zusammenfassung dargestellt und eine Prognose zur künftigen Entwicklung der Hybrid-Pappelbestände gegeben.

Beschreibung der Waldflächen

Prägende Baumart in den Waldbeständen der Inseln ist neben der Weide die durch die Forstwirtschaft künstlich eingebrachte Hybridpappel. Sie weist den größten Flächenanteil auf. In der Vergangenheit war sie wichtigste Wirtschaftsbaumart und prägt das Waldbild im Innern der Insel. Ihr folgt die Weide in den tiefer liegenden Randzonen mit einer etwas geringeren Flächenausdehnung. In den Weichholzaunen dürfte sich diese Baumart weitgehend unbeeinflusst von der Forstwirtschaft entwickelt haben.

Die übrigen Baumarten haben nur geringe Flächenanteile. Als Baumart der Weichholzaue ist die Erle zu nennen. Sie wurde gepflanzt, während die Esche als Charakterbaumart von Weich- und Hartholzaue aus natürlicher Verjüngung hervorgegangen ist. Auch die vereinzelt vorkommenden Baumarten Schwarznuss, Wildbirne und Bergahorn haben sich auf natürliche Weise ausgebreitet. Als Baumarten der Hartholzaue sind Stieleiche und Ulme vertreten.

Die Weichholzaunen befinden sich in einem weitgehend natürlichen Zustand, während für die Hybridpappelbestände v. a. auf der Insel Sändchen Artenarmut, Einschichtigkeit, geringe Mischungsanteile anderer Baumarten und geringe Altersdiversität charakteristisch sind. Aus Naturverjüngung hervorgegangene Baumarten sind in diesen Beständen nur vereinzelt anzutreffen. Eine natürliche Ansammlung wird durch die in der Vegetationszeit flächig auftretenden und dicht geschlossenen Brennnessel- oder Springkrautbestände verhindert. Diese Staudenbestände werden wie die gesamte Vegetation durch die permanente Zufuhr von Nährstoffen bei Überflutungen zusätzlich gefördert.

Die Tabelle der Altersklassen zeigt für die beiden prägenden Baumarten der Inseln ein hohes Alter und daraus resultierend einen überdurchschnittlichen, in Zukunft noch zunehmenden Anteil alter oder abgestorbener Pappeln und Weiden. Wenn man die ungünstige Altersklassenverteilung der übrigen Baumarten betrachtet, wird die besondere Bedeutung dieser Althölzer deutlich. Esche und Schwarznuss sind nur in mittleren Altersklassen vertreten, alle übrigen Baumarten befinden sich mit durchschnittlich 20 Jahren in einem sehr jungen Alter.

Die hohen Alt- und Totholzanteile resultieren aus dem aktuellen Verzicht auf eine forstwirtschaftliche Nutzung der Bestände. V. a. die Pappelbestände werden hierdurch erheblich aufgewertet.

Alt- und Totholz bewohnende Arten finden in diesen Beständen bereits heute günstige Lebensbedingungen vor. Diese werden sich künftig noch verbessern. Bäume mit Kronenbrüchen, Faulästen und Höhlenstrukturen sind in allen Altbeständen vorhanden.

Die weitere Waldentwicklung wird zu umfangreichen Veränderungen im Baumartenspektrum und in der Waldstruktur führen, sofern auch in Zukunft keine forstlichen Nutzungen mehr stattfinden



Allgemeine Ziele der Forsteinrichtung

Die Forsteinrichtung betrachtet die Waldbestände auf den Inseln als ertragsschwachen Wald und plant deshalb nur potenzielle Nutzungen.

Für die beiden am häufigsten vertretenen Baumarten Pappel und Weide sind keine forstlichen Maßnahmen geplant. Die künftige Entwicklung der Pappelbestände ist daher von besonderem Interesse. Es besteht die Möglichkeit, die natürliche Ausbreitung von Baumarten zu beobachten, die sich bei zunehmender Auflösung der Pappelbestände an deren Stelle etablieren werden.

Weiterhin weist die Forsteinrichtung auf die besondere standörtliche Eignung der Schwarzpappel hin, die in einigen Exemplaren auf den Inseln vertreten ist und als Baumart der Hartholzauwe bei der künftigen Waldentwicklung besonders beachtet werden sollte.

Die Stieleiche wird als erwünschte, unter den gegebenen Verhältnissen jedoch nicht realisierbare Zielbaumart für eine künftige Waldbestockung angegeben.

Umweltvorsorgeplanung der Forsteinrichtung

Die Ziele der forstlichen Umweltvorsorgeplanung für die gesamte Waldfläche auf den beiden Inseln lauten:

- Entwicklung seltener natürlicher Waldgesellschaft (Flussauenwald)
- Entwicklung der Waldstruktur
- Sicherung natürlicher Gewässer begleitender Vegetation
- Einbringung standortheimischer Laubbäume
- Entnahme unerwünschter Bestockung (Kulturpappel)
- Entwicklung Alt- und Totholz
- Sicherung eigendynamische Entwicklung

Diese Planziele sind der Kategorie „potenziell“ zugeordnet. Damit handelt es sich i. d. R um potenzielle Ausgleichsmaßnahmen, für die keine konkrete Umsetzungsvorgabe besteht. Einige der genannten Zielsetzungen werden durch die natürliche Entwicklung der Waldbestände erreicht.



Für die von der Forsteinrichtung erfassten Offenlandflächen lautet die Planung:

Biotope Kisselwörth	UVPL (potenziell)
Feuchtwiese	Entnahme unerwünschter Bestockung Unterlassen technischer Beeinträchtigungen Biotopsicherung (Mahd)
Feuchtgebiet (Stillwasserbereich)	Biotopsicherung Sicherung natürlicher Gewässer begleitender Vegetation Sicherung eigendynamische Entwicklung
Obstgehölz	Pflege von Baumreihen

Biotope Sändchen	UVPL (potenziell)
Feuchtwiese	Entnahme unerwünschter Bestockung Biotopentwicklung (Mahd)
Vogelschutzgehölz	Sicherung eigendynamische Entwicklung

Tab. 1: Umweltvorsorgeplanung der Forsteinrichtung
Quelle: Forsteinrichtung Forstamt Rheinhessen 2009

Diese Schutzziele weichen nur geringfügig von der naturschutzfachlichen Planung ab.

Die Entwicklung von „Naturwäldern“ ist für die Lebensräume und Arten im Natura 2000- Gebiet mit positiven Effekten verbunden:

- überdurchschnittliches Alt- und Totholz mengen,
- günstige Lebensbedingungen für Vögel und Insekten (insbesondere Käfer), aber auch für Pilze, Moose und Flechten,
- Entwicklung einer natürlichen, standortgemäßen Flora und Fauna und damit eines naturnahen Ökosystems,
- Störungsfreiheit,
- Entstehung eines Mosaiks unterschiedlicher Waldstrukturen,
- Erhaltung der natürlichen Biodiversität,
- unversehrte Bodenstrukturen, keine Befahrung durch Forstmaschinen.

Entwicklungspotenzial der Hybrid- Pappelbestände auf Hartholzauestandorten

Zur Renaturierung von Kulturland gibt es noch keine allgemein gültigen Verfahren oder Erkenntnisse.

Untersuchungen über die ökologische Wertigkeit von Hybridpappeln kommen zu dem Ergebnis, dass diese Baumart positive Wirkungen entfaltet und einen Beitrag zur Biodiversität leistet.



Es wird empfohlen, das ökologische Potenzial dieser Bäume möglichst lange zu nutzen. Hierfür spricht v. a. die Besiedlungsdichte durch Vögel, die mit zunehmendem Alter der Pappeln ansteigt.

Die z. Zt. freie Entwicklung der Waldbestände wird zwar zu einer größeren Naturnähe und zu einer Veränderung des Baumartenspektrums führen. Es ist aber nicht absehbar, ob sich der LRT „Hartholzauenwald“ aus den vorhandenen Strukturen heraus auf natürliche Weise entwickeln wird. Angesichts des Ulmensterbens und der schwierigen Verjüngung der Eiche ist es eher zweifelhaft, dass die nur vereinzelt auf den Inseln vorkommenden Baumarten der Hartholzau als Keimzelle künftiger Hartholzauenbestände dienen können.

Aktuelle forstliche Erkenntnisse belegen starke ökologische Veränderungen in den Rheinauenwäldern.

Besonders bei den Baumarten Esche und Bergahorn ist die Fähigkeit zur Transgredienz* stark ausgeprägt und damit auch ihr Potenzial, andere Baumarten zumindest vorübergehend auf ihrem natürlichen Standort zu verdrängen. Daher dürften für diese beiden Baumarten im Schutzgebiet günstige Zukunftsaussichten bestehen, was auch die bereits vorhandene Naturverjüngung belegt. Allerdings ist die Esche auch durch das sog. Eschen- Triebsterben gefährdet.

Die Verjüngung der Eiche gelingt ohne menschliches Zutun nur noch auf Extremstandorten der Aue, die auf den Inseln nicht vorhanden sind. Ein langfristiger Erhalt und eine erfolgreiche Vermehrung dieser Baumart auf den Standorten des Schutzgebiets dürfte voraussichtlich nur mit Hilfe intensiver Schutz- und Pflegemaßnahmen sowie mit Pflanzungen möglich sein.

Nicht beeinflussbare Auswirkungen auf die einzelnen Baumarten gibt es auch durch die immer unregelmäßiger und zu untypischen Jahreszeiten auftretenden Überflutungen des Rheins. Besonders betroffen sind hierbei die Baumarten der Hartholzau auf den höher gelegenen Geländepartien der Inseln (4 – 6 m ü. NN).

Trotz dieser negativen Faktoren kann man nicht auszuschließen, dass sich manche Baumarten der Hartholzau unter veränderten Klima- und Standortbedingungen wieder ansiedeln können, wenn weiterhin keine forstliche Bewirtschaftung stattfindet und die Kulturpappelbestände zerfallen. Die eher ungünstigen Perspektiven für den LRT Hartholzauenwald werden im vorliegenden Fall durch die nur selten sich bietende Möglichkeit einer weitgehend vom Menschen unbeeinflussten Vegetationsentwicklung ausgeglichen. Sollte sich in absehbarer Zeit die Etablierung von Baumarten der Hartholzau abzeichnen, können einzelne Baumarten dieses Lebensraumtyps durch zusätzliche Maßnahmen gefördert und entwickelt werden, sofern die Erfolgsaussichten als günstig beurteilt werden.

* Transgredienz bezeichnet die Fähigkeit von Auewaldbaumarten, sich von höher gelegenen Flächen aus regelmäßig auf einer tieferen Auewaldstufe anzusiedeln und dort auch aufzuwachsen, bis nach episodischen Hochwasserextremjahren tief stehende Baumindividuen wieder absterben (Michiels u. Aldinger 2002)

Quellennachweis

Landesforsten Rheinland-Pfalz, Zentralstelle der Forstverwaltung, Forsteinrichtungs- Außenstelle Koblenz (2009):

Forsteinrichtungswerk Forstamt Rheinhessen, Revier Ober Olm. Koblenz

Landesforsten Rheinland-Pfalz, Zentralstelle der Forstverwaltung (2009):

Waldwirkungenplan Hördter Rheinaue (unveröffentlicht). Neustadt/Weinstr.